

pfarreiblatt

9/2015 1. bis 15. Mai Zentralredaktion



Reichhaltiges Luzerner Programm beim Kirchenklangfestival «Cantars»

Wenn Einsatz und Töne stimmen

Ein kleiner Selbsterfahrungstest in Sachen heilige Schriften

Wie bibel- und koranfest sind Sie?

Predigt der Koran Gewalt? Und nur er – oder auch das Alte Testament, der Tanach der Juden? Und das Neue Testament, die Jesusgeschichten? Enthalten sie nur Verse voller Liebe und Güte? Der Koran aber nicht? Testen Sie sich selbst, die Lösungen stehen unten rechts.

In welchen heiligen Schriften stehen die folgenden Verse geschrieben – im Neuen Testament (mit den Evangelien, den Paulusbriefen und der Apostelgeschichte) oder im jüdischen Tanach (den fünf Büchern Mose, den Propheten- und Weisheitsschriften) oder im Koran mit seinen 114 Suren und gut 6000 Versen?



Neues Testament in Griechisch für Christen, hebräischer Tanach für Juden, arabischer Koran für Gläubige des Islam: Alle heiligen Schriften enthalten wunderbare, erbauliche Verse und gleichzeitig abstossende Worte voller Gewalt. Bild: aw

1. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.
2. Du lässt die Nacht in den Tag übergehen, und Du lässt den Tag in die Nacht übergehen. Du bringst das Lebendige aus dem Toten und das Tote aus dem Lebendigen hervor.
3. Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heissen.
4. Niemand von euch darf sich einer Blutsverwandten nähern, um ihre Scham zu entblößen.
5. Doch der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.
6. Ergreift die Propheten des Baal. Keiner von ihnen soll entkommen. Man ergriff sie und liess sie zum Bach Kischon hinabführen und töten.
7. Und wenn nun die heiligen Monate abgelaufen sind, dann tötet die Heiden, wo immer ihr sie findet, greift sie, umzingelt sie und lauert ihnen überall auf!

8. Es gibt keinen Zwang im Glauben.
9. Gott gebietet, gerecht zu handeln und uneigennützig Gutes zu tun. Er verbietet, was schändlich, abscheulich und gewalttätig ist.
10. Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken.
11. Ihr Schlangen- und Ottergezucht, wie wollt ihr der höllischen Verdammnis entrinnen?
12. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiss es aus und wirf es weg!
13. Der Kampf ist euch befohlen, auch wenn er euch missfällt.
14. Wenn jemand ein Verbrechen begangen hat, auf das die Todesstrafe steht, wenn er hingerichtet

- wird und du den Toten an einen Pfahl hängst, dann soll die Leiche nicht über Nacht am Pfahl hängen bleiben.
15. Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin. aw

Lösungen
 Abkürzungen:
 N = Neues Testament
 T = Tanach (Altes Testament)
 K = Koran

1. Mt 10,34 (N); 2. Sure 3,27 (K); 3. Mt 5,9 (N); 4. Lev 18,6 (T); 5. 1 Kön 19,7 (T); 6. 1 Kön 18,40 (T); 7. Sure 9,5 (K); 8. Sure 2,256 (K); 9. Sure 16,90 (K); 10. Mk 13,12 (N); 11. Mt 23,33 (N); 12. Mt 5,29 (N); 13. Sure 2,217 (K); 14. Dtn 21,22–23 (T); 15. Klagelieder 3,30 (T) und Mt 5,39 (N)

Muslimischer Professor sprach über islamisches Recht an der Universität Luzern

Religion soll das Leben erleichtern

Das islamische Recht genießt in Europa keinen guten Ruf. Mit Scharia verknüpfen wir Fanatismus und Terror. An der Universität Luzern gab Professor Mouez Khalfaoui erhellende Einblicke in Tradition und Moderne des islamischen Rechts.

Lassen sich Normen der Scharia in Europa anwenden? Das Ökumenische Institut der Universität Luzern hatte zur öffentlichen Vorlesung «Das islamische Recht: Geschichte und Gegenwart» eingeladen und 70 Personen folgten dem Ruf. Gespannt lauschten sie den Worten des sympathisch auftretenden Professors aus Tübingen, Mouez Khalfaoui.

Ängste ernst nehmen

Dieser stellte gleich zu Beginn klar, dass er lieber den Begriff «islamisches Recht» als «Scharia» verwende, da letzterer sofort drakonische Strafen wie Auspeitschungen, Handabhacken und islamischer Staat in Erinnerung rufe. Auch sei für ihn, den Inhaber des Lehrstuhls für islamisches Recht an der Universität Tübingen, klar, dass islamisches Recht überhaupt Ängste auslöse: Angst vor einer Paralleljustiz, Angst vor Unterwande-

lung geltenden europäischen und nationalen Rechts. Khalfaoui räumte ein: «Liest man nur bestimmte Verse im Koran, losgelöst von ihrem Kontext, können diese sehr erschrecken.»

Rituale, Zivilrecht, Strafrecht

Allerdings müsse man auch sehen: Von den 6000 Versen des Korans beinhalten je nach Auslegung nur etwa 150 bis 500 Verse rechtliche Normen, etwa zum Erbrecht. Bei diesen, so der islamische Gelehrte, stelle sich nun die Frage, ob sie in Europa verwendet werden könnten. Mouez Khalfaoui unterschied drei Bereiche, mit denen sich islamisches Recht befasst:

(1) Normen zu Ritualen, sprich zur religiösen Praxis der Gläubigen, beispielsweise Beten und Fasten. Hier gebe es in den europäischen Ländern aufgrund der Religionsfreiheit praktisch keine Probleme.

(2) Normen des Zivilrechts, etwa zu Handel, Ehe und Scheidung. Der Tübinger Professor betonte, dass in diesem Bereich islamisches Recht nur gelten könne, wenn es nicht gegen jeweiliges Landesrecht verstosse. Ein Kaufvertrag in seiner tunesischen Heimat würde auch in der Schweiz gelten, eine in Tunesien geschlosse-

ne Ehe ebenso, aber zu Recht nicht eine Ehe mit einer Minderjährigen.

(3) Normen des Strafrechts: Diese seien veraltet, so Khalfaoui, sie könnten in Europa nicht zur Anwendung kommen, auch fast alle islamischen Länder würden sie nicht umsetzen, ausser Saudi-Arabien (vom Westen hofiert) und der Islamische Staat (vom Westen bekämpft).

Veränderung durch Bildung

Professor Khalfaoui unterstrich, dass sich das islamische Recht mit dem in Europa geltenden Recht (etwa den Menschenrechten) auseinandersetzen und sich selbst neu interpretieren müsse. Religion sei für das Gute, für das bessere Leben. Deshalb dürfe man Normen, die in einem bestimmten historischen Kontext einmal sinnvoll waren, ändern, wenn sie so das Leben der Menschen leichter machten. Dieser Veränderungsprozess erfordere Bildung und transparente religiöse Erziehung an den Schulen. «Dann bekommen wir auch Imame, wie mir neulich einer an der Uni in Tübingen begegnete, einer, der im Freitagsgebet über Ökologie predigt», schloss Professor Khalfaoui seinen Vortrag. *Andreas Wissmiller*



Er bildet in Deutschland Imame (muslimische Gemeindevorsteher) aus: Mouez Khalfaoui, Professor für islamisches Recht am Zentrum für Islamische Theologie der Universität Tübingen. Humorvoll flocht er im Vortrag in Luzern ein, dass er in Europa noch keinen Moslem getroffen habe, der vier Frauen heiraten wollte.

Bilder: aw

Treffpunkte

Frauenkirche Zentralschweiz

Frauenmahl – Feiern und Teilen

Zum Frauenmahl laden Reformierte Kirche Zug und Frauenkirche Zentralschweiz nach Zug ein: Frauen geniessen, lassen sich inspirieren und gehen dem nach, was sie von Herzen vermissen und was sie teilen wollen. Im Frauenmahl feiern Frauen, teilen und kommen über «Thesen für das Evangelium heute» ins Gespräch.

So, 3.5., 17–21 Uhr, Reformiertes Kirchenzentrum Zug, Anmeldung bis 30.4. an: fachstelle@frauenkirche-zentralschweiz.ch, 041 726 47 27; Preis pro Teilnehmerin Fr. 35.– inkl. Festmahl und Getränke

Katholischer Seelsorgerat

Schweigen für den Frieden

Der Katholische Seelsorgerat des Kantons Luzern (KSRL) möchte weitere Personen und Organisationen für das «Schweigen für den Frieden» gewinnen. In einer Mitteilung schreibt der KSRL, dass er sich angesichts der täglichen Nachrichten von Krieg, Flüchtlingselend und Verfolgung frage, welche Zeichen für Frieden und Solidarität möglich seien. Der KSRL erinnert an die wiederholt auf dem Kornmarkt Luzern durchgeführten halbstündigen «Schweigen für den Frieden». Weitere Personen und Organisationen sollen nun ein «Schweigen für den Frieden» auch in anderen Regionen des Kantons ermöglichen.

Kontakt: Karl Mattmüller, Präsident des Kath. Seelsorgerats des Kantons Luzern, karl.mattmueller@sunrise.ch, 041 930 12 11



Zeichen setzen: «Schweigen für den Frieden» in Luzern.

Bild: zvg

Forum Kirche und Wirtschaft «Gönn dir Zeit» mit Abtprimas Notker Wolf aus Rom



Das Forum Kirche und Wirtschaft der katholischen Kirche im Kanton Zug lädt zu einem Abend über Zeit mit Abtprimas der Benediktiner, Notker Wolf, ein: Zeit ist kostbar, Zeit ist ein Geschenk. Wo hole ich mir die Kraft, Zeit zu holen und Zeit zu geben? Was tue ich, wenn Stress und mangelndes Zeitmanagement zur Erschöpfung führen? Wo tragen beim Faktor Zeit Unternehmen Verantwortung?

Als Ansprechpartner von 800 Klöstern ist Abtprimas Notker Wolf selber gefordert wie ein Spitzenmanager und ständig unterwegs auf allen Kontinenten. Auch er kann nicht aussteigen aus dem Tempo der Welt. Doch wer ihm begegnet, ist überrascht von seiner Präsenz und von seiner Leidenschaft, den Moment zu leben.

Di, 19.5., 18.30–22 Uhr, Kloster Kappel am Albis. Anmeldung bis 12.5. an Christoph Balmer, Forum Kirche und Wirtschaft, 041 767 71 36, www.forum-kirchewirtschaft.ch; Kosten Fr. 45.– inkl. Apéro riche

Katholische Kirche Stadt Luzern

Hörrundgang «Glocken im Ohr»

Die Erwachsenenbildung der Katholischen Kirche Stadt Luzern hat den Hörrundgang «Glocken im Ohr und Schritte auf dem Friedhof» bis 30. August verlängert. Der Rundgang in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum Luzern eignet sich für Einzelpersonen, Familien und Gruppen.

Ausleihe Hörrundgang: Di–So, 10–17 Uhr, Historisches Museum Luzern, Pfistergasse 24, 041 228 54 24; www.sinnbildung.ch

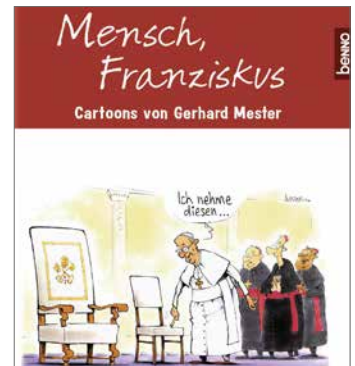
Kirchenreputationstagung in Zürich Ruf und Ansehen der Kirchen

Wie steht es um den Ruf von katholischer und reformierter Kirche in der Schweiz? Wie soll das Kirche-Staat-Verhältnis in Zukunft ausgestaltet werden und wie hängt diese Einschätzung mit der Reputation zusammen? Diesen Fragen ging das Schweizerische Pastoralsoziologische Institut (SPI) in den vergangenen zwei Jahren in einem Forschungsprojekt nach. Die Ergebnisse stellt das SPI nun im Rahmen einer öffentlichen Tagung vor. Namhafte Vertreterinnen aus Theologie, Kirchenleitungen und Politik nehmen zu den Ergebnissen Stellung.

Mo, 11.5., 9.30–16 Uhr; infolge grosser Nachfrage findet die Tagung im Johanneum der Pfarrei Herz Jesu Wiedikon, Gertrudstr. 59, Zürich, statt. www.kirchenreputation.ch

Treffpunkt Buch

«Mensch, Franziskus»



Gerhard Mester zeichnet seine Cartoons über die Bescheidenheit und den Reformwillen von Papst Franziskus sehr liebevoll. Humorvoll spricht er auch bittere Probleme in Kirche und Gesellschaft so an, dass der/die Lesende selbst augenblicklich Besserung geloben möchte. Ein schönes kleines Geschenk für viele Anlässe.

«Mensch, Franziskus. Cartoons von Gerhard Mester», St. Benno-Verlag Leipzig, ISBN 9783746243450, 32 S., Fr. 12.90

Aus der Kirche

Luzern

Zen-Zentrum Offener Kreis Luzern Die Kultur des Friedens fördern

Im Luzerner Quartier Tribtschen, an der Bürgenstrasse 36, ist ein neues Zen-Zentrum entstanden. Es versteht sich als «Ort der Stille und Schönheit mitten in der Stadt», wie es in einer Mitteilung heisst. Im Weiteren ist es Sitz des Instituts Zen und Leadership. 2006 als «Interreligiöses Meditationszentrum» gegründet, bleibt das Angebot auch unter dem neuen Namen «Zen Zentrum Offener Kreis» dem interreligiösen Dialog und der kulturellen Vielfalt verpflichtet. Getragen wird es von einer spirituellen Wohn-gemeinschaft. Schwerpunkt ist es, interkulturelle Begegnung zu ermöglichen, Gastfreundschaft zu pflegen und spirituelle Heimat anzubieten. Im Zentrum gibt es verschiedene Möglichkeiten, Zen-Meditation in der Gruppe zu praktizieren. Geleitet wird es sowie das Institut von der Zen-Meisterin Anna Gamma.

So, 10.5., offene Türen 10–14 Uhr, stündlich Einführung in die Zen-Meditation durch Anna Gamma; www.zenzentrum-offenerkreis.ch, www.annagamma.ch



Ausblick vom Meditationsraum in den Zen-Garten. Bild: Monika Schuertner

Haus für Mutter und Kind Luzern Dem Leben eine Chance geben

Der Verein Haus für Mutter und Kind Luzern unterstützt das «Haus für Mutter und Kind» in Hergiswil NW

seit genau 40 Jahren. Im Jubiläums-Jahresbericht kommen Menschen zu Wort, die sich zu Beginn für die Mütter und ihre Kinder eingesetzt haben. Darin erinnern sich unter anderem die Ingenbohrer Schwestern Herwig Friedl und Suso Maria Fehr an die Aufbauzeit und sind sich einig: «Viele der ehemaligen Bewohnerinnen sind froh und dankbar, dass ihr Leben im «Haus für Mutter und Kind» eine neue Wendung genommen hat.»

Im «Haus für Mutter und Kind» wachsen die Frauen in ihre Mutterrolle hinein und erhalten – allen Problemen zum Trotz – eine Startchance in ein möglichst selbstbestimmtes Leben.

Der Jahresbericht 2014 «Wir jubilieren» des Vereins Haus für Mutter und Kind Luzern kann kostenlos bestellt werden über 041 630 24 46 oder mukihaus@bluewin.ch www.mutterundkindhaus.ch



Am Jubiläumsfest des Mutter-und-Kind-Hauses. Bild: pd

Schweiz

Verein der Pfarreisekretärinnen Papier und Bildschirm statt Glockengeläut

Der Verein der Pfarreisekretärinnen hielt seine 14. Generalversammlung im März in Aarau ab. Nachdem im Vorjahr eine Geschäftsstelle gegründet worden war, genehmigten die 44 anwesenden Mitglieder auch die dazugehörige Statutenänderung. Am Nachmittag besichtigten die Mitglieder die älteste Glockengiesserei der Schweiz. In der Rüetschi AG stellte der ehemalige Geschäftsführer Gerhard Spielmann seinen Beruf und

seine Passion vor. Gerade weil heutzutage eher Website und Pfarreiblatt denn Glockengeläut zur Verkündigung eingesetzt werden, war der Einblick in dieses alte Handwerk umso interessanter.

Im Vorstand des Vereins der Pfarreisekretärinnen sind die Luzerner Pfarreien vertreten mit Vizepräsident Paul Zehnder, Pfarreisekretär in Malers. www.pfarreisekretaerinnen.ch

Kürzung der J+S-Beiträge Jugendverbände entsetzt

Das Bundesamt für Sport (BASPO) kürzt die J+S-Beiträge per 1. August um 25 Prozent. Die Beitragssenkungen treffen unzählige Lager und damit die Basis der Jugendverbände. Die Kinder- und Jugendverbände lehnen diese Beitragskürzungen im laufenden Angebotsjahr vehement ab. In einer Stellungnahme forderten sie im Rahmen der bewährten Partnerschaft mit dem BASPO langfristige Planungs- und Leistungssicherheit.

Zu den betroffenen Verbänden gehören auch Jungwacht Blauring Schweiz (Jubla), Pfadibewegung Schweiz (PBS), CEVI und der Bund Evangelischer Schweizer Jungscharen (BESJ).

www.plusbildung.ch

Kirchliche Bildungsangebote auf gemeinsamer Plattform

Mit dem Slogan «Das Plus für Ihr Leben» haben rund 50 Bildungshäuser und kirchliche und kirchennahe Bildungsstellen ein gemeinsames Online-Portal lanciert. Die auf www.plusbildung.ch veröffentlichten rund 2000 Veranstaltungen, Kurse und Weiterbildungen richten sich an ein breites Publikum mit unterschiedlicher Nähe und Distanz zur Kirche. Auf der Plattform finden sich auch Bildungshäuser, welche Räume für Seminare und Tagungen anbieten. Diese Häuser liegen oft in idyllischer Umgebung – ideale Rückzugsorte zu Besinnung und Teamarbeit.

Aus der Kirche

Luzern

SKF Kantonalverband

Den Puls der Mitglieder spüren

Netzwerke knüpfen und sich für Frauen und Familien im Kanton Luzern einsetzen. Das wollen 30 000 Frauen, die in 94 Ortsvereinen unter dem Dach des Kantonalverbands «SKFLuzern» organisiert sind. Dank der neuen Website wird das Netzwerken noch einfacher.

Ende März lud der Kantonalverband zur Delegiertenversammlung nach Eschenbach. Der Kantonalvorstand unter Leitung von Präsidentin Agnes Hodel-Wyss (Willisau) erntete viel Lob für die Bemühungen, den Puls seiner Mitglieder zu spüren. Der Vorstand hatte in den letzten drei Jahren alle 94 Ortsvereine besucht. «Das waren für uns sehr wichtige Begegnungen. Wir hörten, was die Vereine



Erika Steinmann (Mitte, sitzend) hat die Leitung der Geschäftsstelle des SKF Luzern Anfang Jahr an Brigitte Arnold aus Hochdorf (rechts unten) übergeben. Umrahmt werden die Sekretariats-Frauen vom siebenköpfigen Kantonalvorstand.

beschäftigt», sagte Agnes Hodel. Die Ortsvereine wünschten, noch mehr voneinander profitieren zu können. Diesem Anliegen dient die überarbeitete Website www.skfluzern.ch, welche neu eine Ideen-Börse enthält. Hier können Ortsvereine gute Ideen ins Netz stellen und die Ideen anderer aufgreifen.

www.skfluzern.ch

Delegiertenversammlung stützt Zentralvorstand

KAB kämpft ums Überleben und will sich neu ausrichten

Weniger Sektionen, weniger Mitglieder, aber der Tradition verpflichtet und von der Gegenwart herausgefordert: Die Katholische Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), die katholische Sozialbewegung der Schweiz mit ihrem Monatsmagazin «Treffpunkt» und dem Sozialinstitut, sieht sich vor die Frage gestellt, wie sie ihr Gedanken- und Engagement in die Zukunft führen will. An der Delegiertenversammlung von Ende März in Hochdorf erhielt der Vorstand Rückenwind für eine Neuausrichtung. «Die KAB und das Sozialinstitut wollen ihre Botschaft mit einer flexiblen und optimierten Organisationsform, getragen von der Basis und konzentriert auf Projekte, umsetzen», betonte

Zentralpräsident Xaver Vogel (Menzberg).

Das Budget für 2016 wurde an der Versammlung nicht verabschiedet, jedoch ein Antrag angenommen, entweder die konsequente Umgestaltung des Verbandes anzupacken oder per Ende 2016 die Auflösung vorzubereiten. Mit diesem Entscheid stützte die DV letztlich das Projekt des Zentralvorstandes. Am 21. Mai werden in Luzern erste Ideen präsentiert. Der Zentralvorstand will an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung im März 2016 einen Umsetzungsbeschluss beantragen.

An der Delegiertenversammlung wurde Xaver Vogel (Menzberg) als Zentralpräsident bestätigt, ebenso das weitere Luzerner Vorstandsmitglied Agnes Bühler (Menzna).

International

Machtwechsel in Nigeria

Nigerias Bischöfe zufrieden

Die katholischen Bischöfe Nigerias begrüssen die Wahl Muhammadu Buharis zum Präsidenten Nigerias. Sie vertrauen dem muslimischen ehemaligen General und erhoffen sich einen effektiven Kampf gegen Boko Haram. Zum politischen Umfeld des neuen Präsidenten zählen auch mehrere Christen.

50 Jahre Steyler Bank

Pioniere der ethischen Anlage

In ihrer jüngst erschienenen Missionschronik 2014 blickt der Steyler Missionsorden auf die visionäre Gründung einer eigenen Bank vor 50 Jahren zurück. Von Anfang an sollte die Steyler Bank Gewinne für die Mission erwirtschaften, aber nicht um jeden Preis. Spekulative Geldgeschäfte oder Geschäfte auf dem Rücken anderer sind bis heute ausgeschlossen. Als reine Ethik-Bank möchte die Steyler Bank auch in Zukunft Massstäbe setzen.



Schalterhalle der Steyler Bank in St. Augustin bei Bonn.

Bild: zvg

So ein Witz!

Der Pfarrer und der Rabbi unterhalten sich. Fragt der Pfarrer den Rabbi: «Wann werden Sie endlich einmal Schweinefleisch essen?» Antwortet der Rabbi: «Am Tag Ihrer Hochzeit!»

Kirchenklangfestival Cantars ab 2. Mai auch in Luzern

Eine Messe, die keine sein will

Das Kirchenklangfest «Cantars» gastiert an vier Tagen in der Stadt Luzern. Am 2. Mai wird die «Missa Mai» von Wolfgang Sieber und Jacqueline Keune aufgeführt: eine Messe, die aber vielmehr für Kommunionfeiern geschrieben wurde.

Die Idee dazu stammt von Alois Metz, Gemeindeleiter in der Luzerner Pfarrei St. Johannes. Metz vermisste schon lange eine Komposition, die dem liturgischen Charakter einer Kommunionfeier gerecht wird. Schliesslich würden immer öfter Kommunionfeiern gehalten. «Eine Spatenmesse von Mozart zum Beispiel funktioniert dramaturgisch bei einem Gottesdienst nach dem zweiten Vatikanischen Konzil nicht mehr. Bei einer Kommunionfeier wird es noch schwieriger. Die «Missa Mai» ist für die Zukunft geschrieben, da es kaum mehr Priester geben wird.»

Nichts soll falsch sein

Aus diesem Notstand heraus suchte Alois Metz mit Franz Zemp, Pfarrei-leiter im «MaiHof», der Theologin Jacqueline Keune und Wolfgang Sieber, Organist an der Luzerner Hofkirche, nach neuen Lösungen. Entstanden sind «liturgische Lieder, die wir vor allem im Hinblick auf Wortgottesdienste und Kommunionfeiern geschaffen haben», sagt Textautorin Jacqueline Keune. Aber ist es nicht ein Widerspruch, wenn gerade eine solche Neuschöpfung das Wort «Missa» im Titel trägt? «Doch, und er hat uns die ganze Zeit über auch beschäftigt», stimmt Keune zu. «Aber der Wortklang von «Missa Mai» hat uns einfach gefallen. Und die Schönheit war uns schliesslich irgendwann wichtiger als die Korrektheit.»



Die Theologin Jacqueline Keune hat die Texte zur «Missa Mai» geschrieben, die Hofkirche-Organist Wolfgang Sieber komponiert hat.

Bilder: pd

Ein Festival, das Kirchenmusik in ihrer Vielfalt zeigt

Cantars 2015: Das sind 440 Veranstaltungen von Mitte März bis Anfang Juni, die in 14 Kantonen stattfinden und 36 kirchenmusikalische und kirchenkulturelle Konzerttage umfassen. Von über 12 000 erwachsenen Laien und Profis, Kindern und Jugendlichen wird die Vielfalt der Kirchenmusik und der Kirchenkultur einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Es erklungen pro Anlass 12 sakrale Kurzkonzerte, Lesungen, Feiern, Theateraufführungen usw. von höchstens 40 Minuten Dauer, Beginn jeweils zur vollen Stunde. Im Kanton Luzern gibt es vier solche Anlässe, jeweils ab 12 Uhr:

Sa, 2. Mai: Kirchensaal Maihof, Luzern (Uraufführung «Missa Mai» um 18 Uhr)

Sa, 9. Mai: Hofkirche Luzern

Sa, 30. Mai: Gästival-Plattform, Hofkirche, Franziskanerkirche

Sa, 6. Juni: Hofkirche, Matthäuskirche, Christuskirche

Ausführliches Programm unter www.cantars.org

Die grösste Herausforderung für Jacqueline Keune bestand darin, eine passende Sprache zu finden. «Ich suchte Worte für das, woran ich leide, was ich glaube, worauf ich vertraue, wovon ich träume. Sprache, die das alles nicht nur so ungefähr, sondern so genau wie möglich benennt. Ich möchte, dass nichts falsch ist.»

Ein Gemeinschaftswerk

Das Ringen der Texterin um acht-same Formulierungen wurde begleitet von Wolfgang Sieber, der Keunes Worten seine Musik zur Seite gestellt hat. Sieber hat die Zusammenarbeit

mit der Textautorin und den Initianten als «grossartig» empfunden. «Textvorschläge wurden abgewogen, die Form wurde im Konsens gemeinsam verabschiedet.» Ein Erleben, das auch Jacqueline Keune betont: «Ich habe Wolfgang Sieber und die Art, wie er mir und meinen Worten begegnet ist, als Geschenk erfahren. Auch der Austausch mit Franz Zemp und Alois Metz war für mich von sehr viel Wertschätzung geprägt.» Deshalb betont Jacqueline Keune: «Die «Missa Mai» ist ein gemeinsames Werk von uns vieren.»

Urban Schwegler

Pierre Stutz lehrt Menschen, der Spur des Glücks zu folgen

«Der Mensch ist kein Mangelwesen»

«Das mit dem Glück ist keine einfache Sache», sagt der Theologe und spirituelle Lehrer Pierre Stutz. Glück besteht für ihn auch darin, auf seine Kraft vertrauen zu können und darauf, dass andere die ihre für eine bessere Welt einbringen.

Woraus leiten Sie ab, dass wir der Spur des Glücks zu folgen haben?

Für mich gehört es zur Aufgabe von uns Menschen, dass wir uns selber werden. Dass wir nicht eine Kopie, sondern ein Original sind. Dazu muss ich meine Balance finden, in der ich weiss, was meine Talente und was meine Begrenzungen sind, wo ich verletzlich und unvollkommen bin. Wenn ich es explizit religiös ausdrücken will, erinnere ich an Jesu Aussage: «Ich bin gekommen, damit ihr das Leben in Fülle habt.» Und noch weiter: Was mich am Christentum fasziniert, ist diese verrückte Hoffnung, dass Gott nicht nur einmal Mensch wurde, sondern in jedem und jeder von uns immer wieder Mensch wird. Wenn ich das erahne, ist es für mich Glück. Das geschieht nicht nur, wenn alles rundläuft, sondern auch, wenn mein Leben auf verschlungenen Wegen läuft.

Sie lehren «das Glück der Unvollkommenheit» in Kursen und Seminaren. Was meinen Sie damit?

Mir geht es darum, zu ermutigen: Geh in deine Kraft hinein. Sieh, was da für ein Potenzial ist. Steh zu deinen Grenzen. Der Mensch ist kein Mangelwesen, wie eine sündenorientierte Sozialisation betont. Im Anfang ist der Ursegen, nicht die Ursünde. Und auf der ersten Seite der Bibel steht: Du bist okay. Du bist super. Da kommt man nicht dran



Bild: Stefan Wegand

Ich darf geniessen im Wissen: Mein Beitrag genügt. Und ich vertraue darauf, dass andere den ihren einbringen. Das ist auch «Glück der Unvollkommenheit».

Pierre Stutz

vorbei. Deshalb lautet meine erste Ermutigung: Sieh doch, was da ist, in welcher Lebensphase auch immer du gerade bist. In einem zweiten Schritt geht es darum, noch mehr aus diesem Potenzial zu schöpfen. Dazu gehört, anzunehmen, dass in die Kraft zu gehen immer auch heisst, mit seiner Kraftlosigkeit, mit seinen Begrenzungen in Berührung zu kommen. Und dies alles in einer guten Spannung zu halten. Das kann ein langer Weg sein.

Und wie mache ich das?

Das Wesentliche ist nicht machbar.

Aber wenn ich nicht einfach nur funktioniere und mich leben lassen will, hilft Achtsamkeit und Entschiedenheit. Dies hat immer etwas mit dem Atem zu tun. Ich mache Mut, regelmässig kurz stehen zu bleiben, einen kleinen Moment die Augen zu schliessen und einzutauchen in die Zusage: «In der Tiefe ist es gut.» Wenn ich irgendwo warten muss, übe ich, indem ich auf meinen Atem achte, auf meine Körperhaltung, mich mit den Menschen guten Willens zu verbinden. Das ist ein Kraftfeld, das ich betrete. Dort drin erfahre ich den Moment von tiefem Glück, der sich mir auch immer wieder entzieht.

Und dann?

Spätestens wenn ich die Zeitung aufschlage, kann mein Vertrauen brüchig werden. Dafür habe ich mich jahrelang verurteilt, weil meine inneren Kritiker sagten: «Was bist du für ein unmöglicher Mensch! Wieder funktioniert nicht.» Ich kenne auch Lebensängste, obwohl mir das viele nicht glauben. Trotzdem will ich mich daran beteiligen, dass diese Welt anders wird, gerechter und zärtlicher. Ich will mich nach wie vor von Leid betreffen lassen. Doch ich kann nicht den ganzen Tag die ganze Welt retten, und ich muss dies auch nicht. Ich lerne mich zu schützen und lehre das auch andere Menschen. Ich darf auch geniessen im Wissen: Mein Beitrag genügt. Und ich vertraue darauf, dass andere den ihren einbringen. Das ist auch «Glück der Unvollkommenheit». *Interview: Ruth Eberle*

«Vom Glück der Unvollkommenheit», Besinnungstag mit Pierre Stutz; Sa, 9. Mai, 9.30–16.30 Uhr, Haus Bruchmatt, Luzern; Anmeldung: Regula Horcher, 041 420 15 78, regula@horcher.ch, www.pierrestutz.ch

Die Maiandacht lebt – neues Leben in alten Formen

Es muss nicht immer eine Rose sein

Zehn Theologen aus dem Kanton Luzern erlaubten letztes Jahr Einblick in die Maiandachten ihrer Kapellen und Kirchen. Auch heuer werden sie neue Facetten aus dem Leben Mariens polieren und ansprechende Formen finden.

Zur Maiandacht meint Paul Berger-Estermann aus Zell: «Die Mutter Gottes nimmt im Glauben eine wichtige Stellung ein. Die Form der Andacht fasziniert mich, weil sie anders als die Liturgiefeier meditativer und besinnlicher ist. Sie bietet andere Möglichkeiten, sich mit Gott zu verbinden.» Dies schätzen durchschnittlich 20 bis 30 Menschen pro Feier, wenn sich ein Verein engagiert sogar 50 bis 60.

Maria jährlich neu entdecken

Jeweils ein originelles Thema lässt sich oben erwähnter Pfarreileiter für Zell einfallen, dabei muss die «Blume aller Blumen» nicht unbedingt eine Rose sein. Letztes Jahr machte er sich Gedanken über den Kaktus als Frühlingsblume. In der Kapelle Bruder Klaus in Kriens wurde gefragt, welche Beziehung heutige Eltern mit ihren Kindern leben. In Horw wurden alle fünf Anlässe gefeiert unter: «Maria, breit den Mantel aus – über dein und mein und unser Leben».

Das gemeinsame Gebet zur Muttergottes bedeutet Sophie Kaiser, der langjährigen Horwer Kirchgängerin, sehr viel. Die 84-Jährige besuchte bereits als junges Mädchen im Blauring regelmässig die Maiandacht. Vereine spielen bei den Maiandachten auch heute eine wichtige Rolle, vielerorts helfen die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), die Frauen- und Müttergemeinschaft oder die Liturgiegruppe. Gerne delegiert in Reiden

Jaroslav Platunski die Durchführung an das Generationenteam oder lässt die Kinder der 6. Klasse eine Andacht für Gleichaltrige gestalten. Eine Kinderandacht kennt man auch an der Wissemme in der Pfarrei Hasle. Im nahen Doppleschwand sei der Andrang für die drei Feiern merklich grösser, wenn man in der freien Natur feiern könne, meint der Pfarradministrator Nick Ryan, weil danach gemeinsam Kaffee getrunken werde.

Das Danach

Geselliges Zusammensein spielt in vielen Pfarreien eine wichtige Rolle: In Eschenbach etwa, wo eine Maiandacht bei jedem Wetter am Wegkreuz Öggenringen stattfindet. Die dortige Katechetin ist Mitglied beim Trachtenverein, 80–90 Leute aus der Umgebung würden gemeinsam feiern und danach gemütlich Kuchen essen oder bei einer Bauernfamilie grillieren. Die Kolpingfamilie in Ebikon organisiert einmal im Mai einen Apéro. Dann, so Gemeindeleiter Daniel Un-

ternährer, verdoppele sich die Teilnehmerzahl gegenüber den übrigen fünf Andachten auf gut 40 Personen.

Ausschwärmen, empfangen

Nicht alle Gläubigen bleiben vor Ort, Littau verbindet eine Maiandacht mit der Pfarreiwallfahrt. Auch in den Stadtpfarreien St. Anton und St. Michael zieht es Frauengemeinschaft und Seniorentreff ins Grüne. Dann packen sie einen Zobig ein, steigen in den Bus und nehmen manchmal für die musikalische Begleitung sogar eine Ländlergruppe mit.

Besonders gastfreundlich zeigt sich die Wallfahrtskirche Hergiswald. Hier finden gemäss Kaplan Franz Egli etwa 20 Andachten statt. Er selber führt seit 2003 jeweils eine Maiandacht durch. Andere Gruppen entsteigen dem Tal, vom nahen Kriens bis vom fernen Rapperswil.

Was der Marienmonat 2015 in Ihrer Pfarrei bereithält, erfahren Sie sicher in dieser Pfarreiblattausgabe ...

Monika Zumbühl Neumann



Es darf auch ein Kaktus sein: Mit Maria aus der Quelle des Lebens trinken – unscheinbar, unauffällig wachsend, überraschend aufblühend.

Bild: aw

Worte auf den Weg



Bild: Dominik Thali

Ora et labora – bete und arbeite.
Ein Grundsatz aus der Tradition der Benediktiner, der den Sinn der
Ordensregel des Benedikt von Nursia (um 480–547) umschreibt.

Vierzehntägliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch.
Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.

Monatliche Erscheinungsweise. Adressänderungen und lokale Hinweise an die Pfarrei. Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch. Druck und Versand: Brunner AG, Druck und Medien, Telefon 041 318 34 34.